

Vogtländischer Anzeiger.

21. Stück.

Freitags den 23. May 1806.

Ein guter Rath für jetzige Zeit.

Von Martin Luther.

Als weil dann nun der Frühling hat begunnen und thut alles grün und lustig an, wollen auch wir unsere Herzen ergrünen lassen in gutem Muth und frischem Wesen. . . .

Was sollen uns hierbei die, so draußen sind? Mögen sie's halten, die Päpster, die den Fuchsbalg streichen, und die Kriegsknecht, die nur geizen in ihren eignen Sack, oder auch die großen Hansen, denen das Haupt zu enge wird für großer Weisheit und übriger Kunst. . . sitzen am Markte und rufen allewege: Halt, Gefellen, wir haben's! — Da es doch eitel Lünch ist und leerer Schaum. . . .

Wir wollen hinausgehen in Frieden, und was der Herr blühen läset, fröhlich empfangen mit guten Gedanken und einem geistlichen Singen, ein jeder nach seiner Weis, wie er's erlernet hat oder vermag *).

*) Wie wenig Worte und doch wie viel Kraft und Geist darin. Ein großes Buch als Commentar ließe sich darüber schreiben. Kommt doch kein Martin Luther mehr!

Ueber den Einfluß des Frühlings auf den Geist.

Je aufgeklärter und selbstständiger der Mensch wird, desto kräftiger faßt er die Erscheinungen

der Natur auf, und desto unabhängiger macht er sich von ihrer blinden Herrschaft. Was er gewahrt wird, das vergleicht und deutet er; was sein Gemüth anspricht, in das trägt er Geist und Leben. Er giebt allem, was außer ihm vorgeht, eine höhere Ansicht, und beurtheilt die ganze Masse der Erscheinungen nach Ideen.

Wenn auch der Geist nicht altert, so wird doch die Maschine, die ihm zur Ausführung seiner Zwecke dient, entkräftet und alt. Der Frühling ist die Verjüngungsepoche der Natur, so auch des menschlichen Körpers: reich an neuen Erscheinungen, übersießend von thätigem Leben und voller Annehmlichkeit, macht er den angenehmsten Eindruck auf denselben, stärkt ihn; seine Schönheit und seine Mannichfaltigkeit reizt die Thätigkeit des Geistes, fodert sie zum ununterbrochenen Wirken auf, und da sich nun der Körper verjüngt und erleichtere fühlt, so kann der Geist mit einer Energie und Lebendigkeit die Natur beschauen, welche ihn eben so sehr mit Gedanken bereichert, als mit Muth belebt. Wer den Frühling durch Ideen zu beleben, ihn durch Hinflicke auf ein anderes Seyn und auf die Gottheit zu vergeistigen weiß, der giebt seinen Vorstellungen eine Menge von Annehmlichkeiten, welche ihm seine Tage in den rauhen Stürmen des Lebens versüßen. Nicht
bloß

blos durch das Gegenwärtige gefällt uns der Frühling, sondern durch die Erinnerung an die Zukunft und durch die Erregung von Ideen, die, göttlichen Ursprungs, uns mit Heiterkeit und Kraft erfüllen. Er ist ein Bild der Auferstehung, nicht der körperlichen, sondern der geistigen; was wir in der Gegenwart sehen, deutet auf eine Zukunft, wo wir auf dieser Erde zwar nicht mehr seyn, aber jenseits fortleben und fortwirken werden.

Schnell keimt alles bei uns hervor, und die Blüthenzeit dauert nur kurze Zeit; sie ist der Keim zur Frucht, und diese eilt ihrer Reise entgegen und fällt endlich ab. So auch das Leben des Menschen. Eilenden Fluges durchläuft der Mensch alle Perioden seines Daseyns, und ein Geschlecht tritt nach dem andern von der Bühne des Lebens ab, macht demselben Platz, und neue Generationen kommen wie neue Frühlinge zum Vorscheine. Was ein Jahr für die vegetabilische Natur ist, das ist ein kurzer Zeitraum für die animalische. Kommen, einen Augenblick verweilen und gehen, dies ist das Loos, das allem Endlichen fiel. Je mehr wir erhabene, schwermüthige, ja traurige Vorstellungen mit der Betrachtung der Frühlingsszenen vermischen, desto mehr gefallen uns ihre Schönheiten und ihr Reichthum. Durch den Contrast der Ideen und der Außenwelt wird die Vernunft stets thätig erhalten, und sie trägt uns auf den Flügeln von Ideen auf ein Land hinüber, wo ein steter Frühling, stetes Leben, stetes Hervorbringen uns ergötzt. Nicht das Gegenwärtige gefällt auf die Dauer, sondern die

Ideen, die wir mit demselben verknüpfen und in die Erinnerung desselben einmischen. Durch diese Vergeistigung des Gegenwärtigen machen wir dasselbe unvergänglich, immer neu und angenehm. Betrachten wir den Frühling mit solchen Ansichten, so tragen wir seine Annehmlichkeiten und Reize in der Erinnerung durch das ganze Jahr hindurch bei uns. Der Wechsel der Gegenstände mag noch so schnell und auffallend seyn; was in der Erinnerung lebt, das ist keiner Vergänglichkeit unterworfen, es ist wie der menschliche Geist unsterblich.

Belohnung des Verdienstes.

Der König von Preußen hat dem kursächs. Cabinetsminister und Gen. Lieut. Herrn von Low, ferner dem Gen. der Cavallerie, Herrn von Jeschowitz und dem Gen. der Infanterie und Präsidenten des geb. Kriegsrathscollégiums, Herrn von Felgenhauer, zur Bezeugung seiner Zufriedenheit über ihre Mitwirkung bei den, im verwichenen Herbst statt gefundenen Vertheidigungsanstalten zur Behauptung der gemeinschaftlichen Neutralität, durch seinen Bruderm, dem Prinzen Heinrich, während dessen neulichem Aufenthalt in Dresden, den rothen Adlerorden zustellen lassen. Auch auf einen, dem Range nach weit niedriger stehenden, aber sich durch Kenntnisse und Dienstleister auszeichnenden Staatsdiener, den Ober. Kriegs. Commissar Thyme, erstreckte sich die Huld des Königs, indem er für die Besorgung der preuß. Durchmarsch. Angelegenheiten, eine schön gearbeitete

arbeitete goldene Dose, die mit einer von Brillanten umgebenen Antike verziert war, zum Geschenk erhielt.

Vom 19 zum 20 Februar hielt eine Escadron Kosaken zu Mahlen, Trebinizischen Kreises, in Schlessen, Nachtquartier. Früh um 3 Uhr kam Feuer aus, nicht durch Unvorsichtigkeit der Einquartirten. Gleich nach dem Ausbruch eilte der Rittmeister mit 6 Kosaken herbei. Er sieht einen brennenden Schoben auf den Schuppen am Kretscham fliegen, läßt sich, da keine Leiter bei der Hand ist, von seinen Leuten auf's Dach heben, läuft darauf bis zum brennenden Schoben und löscht ihn selbst aus. Durch diese rasche Hülfe rettete er das nahe liegende Vorwerk und den größten Theil des Dorfes. Der König von Preußen belohnte den Rittmeister mit einer goldnen Dose und jeden der 6 Kosaken mit 10 Ducaten.

Der Kaiser von Rußland hat dem Doktor Carl Seydl zu Wölk für die gegen die Verwundeten und Kranken der russ. Armee bewiesene menschenfreundliche Fürsorge und Thätigkeit mit einem Brillantenring beschenkt.

Zur Geschichte der Armenanstalten.

Die Leipziger Armenanstalt ist eben so musterhaft als ihre Quellen ergiebig sind. In dem so drückenden und traurigen Jahr 1805 haben sich die Beiträge auf 37826 Rthlr. 20 Gr. 7 pf. belaufen, wozu der dortige Magistrat aus

seinen reichen Fonds 3301 Rthlr. 20 Gr. Leipziger Einwohner 17963 Rthlr. 16 Gr. und die besuchenden Fremden 2950 Rthlr. 17 Gr. 8 pf. beitrugen. Die dazu gekommenen Legate sind: von dem bekannten Gelehrten, Rüttner 200 Rthlr. von der Gattin des Kaufmanns Röß 1000 Rthlr. vom Kaufmann Ad. Müller 1000 Rthlr. von Hrn. Frenzel 500 Rthlr. von dem Herrn D. Gehler 1000 Rthlr. vom Kaufmann Dufour-Pallard 500 Rthlr. — Damit läßt sich freilich etwas anfangen. Die Ausgabe dieses Jahres betrug 38399 Rthlr. 18 Gr. 10 pf. Und welche Folgen hat bisher diese Armenanstalt gehabt? Die Bettler sind verschwunden, die Noth viel tausend Armer ist gemildert worden, dem Müßiggange wird gesteuert, dem Verbrechen vorgebeugt.

Am Grabe

D. J. F. Steinhäuser.

(Eingefandt.)

Ganzt bedecke dich des stillen Grabes Hügel,
Ihm entsteigt der Hoffnung schönes Grün,
Psyche hebt die nun entbunden zarten Flügel,
einer Welt voll Mängel zu entfliehn.

Der Verläumdung giftgetränkter Pfeil erreicht,
nicht mehr ihren hohen kühnen Flug,
an des Grabs geheimnißvoller Pforte weicht,
alles, was sie einst als Bürde trug.

Aufgeschwungen zu unwandelbaren Freuden,
läßt in Staub gefesselt sie den Schmerz,
es begleiten nur die guten Fertigkeiten,
diesen schönen Flüchtling himmelwärts.

Den

Den verlassnen Lieben ruft durch Grabesstille,
sanften Tons ein guter Genius:

„Gönnt die Ruhe unter Blumen seiner Hülle,
„und dem Geist der Freuden Vollgenuß.“

A n e k d o t e.

Die enormen Anforderungen abgerechnet, halten die franz. Soldaten im Ganzen gute Mannszucht, und die Uebertreter werden nach den Kriegsgesetzen streng bestraft. Besonders kann der Marschall Augereau hierin als Muster gelten, und voll Menschenliebe thut er alles, um das traurige Loos der Länder, welche die Franzosen besetzt haben, zu erleichtern, und bestraft daher seine Soldaten wegen Plackereien sehr nachdrücklich. Ein Beweis davon ist folgendes: Ein Unterofficier, mit der Hauskost eines Frankfurter Bürgers nicht zufrieden, fordert drohend eine bessere. Der Bürger, überzeugt, seiner Schuldigkeit Genüge geleistet zu haben, beklagt sich beim Reichsmarschall Augereau und legt demselben die verschmähte Speise zur Einsicht vor, welcher seine vollkommene Zufriedenheit darüber erteilt. Der Unterofficier ward vorgeschickt und befragt: Ob er diese Gerichte für diejenigen erkenne, die ihm sein Hauswirth vorgesetzt habe? Ja, erwiederte er, allein es ist keine Kost für einen Unterofficier, sondern für Gemeine. — Gut, war hierauf der Bescheid des Generals, sie sollen Gemeiner seyn.

Zwei Auflösungen des Räthfels im 20sten Stück.

1.

Wir fliehn den Tod, er sucht uns alle Tage;
Wir suchen Ruh, sie flieht den Erdensohn
Ereilt uns er, so endet jede Plage;
Wir finden sie, die immer uns geflohn.

St.

2.

Ich flieh den Tod, er sucht mich alle Tage,
wie mich das Leben, das ich suche, flieht.
Fand aber Jener mich, vor dem ich fliehe und
zage,
dann flieht mich dieß nicht mehr, das jenseits
ewig blüht.

L o g o g r a p h.

Ich wende nichts dawider ein:
Das Ganze mag so schlimm nicht seyn.
als manches Schlimmre seiner Art;
doch fällt's dem armen Frankfurt hart;
und Manchem trieb's in Frankenton,
die letzten Drei wohl öfter schon
zur ersten Vier, der Deutschen, hin;
und wie es sah in seinem Sinn,
das drückte mit verbissem Graus
wohl mancher Sachsehäuser aus,
indem bei Requisition
er mit den Zähnen gab den Ton,
der lieget zwischen Vier und Drei,
und denkt wie G. . . . J. . . . dabei.

B e i l a g e

des

V o g t l ä n d i s c h e n A n z e i g e r s.

D e n 23. M a y 1806.

N e u i g k e i t e n .

Endlich fangen die franz. Truppen, wenigstens zum Theil, an, sich von Deutschlands Boden hinweg nach ihren Gränzen zu ziehen; viele davon gehen auch nach Dalmatien, wo sich vielleicht bald merkwürdige Ereignisse zugetragen werden, da sich die Russen, wenn auch ein Theil derselben die Siebeninseln verlassen hat, dort behaupten zu wollen scheinen, dagegen aber auch die Türken viele Truppen an ihren dortigen Gränzen zusammen ziehn. Die neuesten Nachrichten dagegen versichern, daß Rußland Catara wieder an Oesterreich zurückgeben wolle. Es heißt, der franz. Kaiser mache Ansprüche auf alle zum Herzogth. Venedig sonst gehörigen Länder, zu denen auch die Halbinsel Morea, Corfu, Candia und andere Inseln gehörten. Eine franz. Flotille die von Civita vecchia auslief, um Gaeta zu bombardiren, ist von einigen engl. Linienschiffen angegriffen und zerstreut worden. Von Seiten Hollands soll nun dem franz. Kaiser wirklich der Wunsch zu erkennen gegeben worden seyn, es zu einem Königreich zu erheben und einen seiner Brüder an die Spitze der Regierung zu setzen. Von Dresden aus ist allen bisherigen Gerüchten von einer Verheirathung der Kurprinzessin, von Annahme der Königswürde u. öffentlich widersprochen worden.

Nachdem wir auf Ansuchen Herrn Johann Christoph Hänsels, Bürgers und Baumwollwaaren-Händlers alhier, um Subhastation seines am Fürstenwege gelegenen Acker nächstkommenden 25ten July a. c. zum dießfalligen Licitations-Termine anberaumat haben; Als wird solches, und daß ein mehreres aus dem untern Rathhause befindlichen Subhastations-Patente und der Consignation zu ersehen ist, hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Plauen den 12. May 1806.

Bürgermeister und Rath daselbst.

Mit Auszahlung der Gewinne 4ter Classe der von Ihro Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, zum Besten der allgemeinen Armen-, Waisen- und Zuchthäuser gnädigst angeordneten 30sten Lotterie, wird den 2. Juny d. J. gegen Zurückgabe des Originallooses, und anders nicht, der Anfang gemacht. Kann der Interessent aber die Bezahlung desselben nicht erhalten: so hat sich derselbe während der im 9ten Artikel des Plans bestimmten 6 wöchentlichen Frist von dem bey dieser Classe in den Listen bestimmten Zahlungs-Termin an gerechnet, und zwar: wenn das

Bei Einsammlung der Collecte anstatt des Klingelbeutels ist eingekommen:

4	Ehrl.	5	gr.	9	pf.	an	$\frac{1}{4}$	$\frac{1}{2}$	und	Kronthlr.
—	'	19	'	—	'	'	$\frac{1}{2}$			Kaubthlr.
—	'	16	'	—	'	'	$\frac{2}{3}$			
8	'	5	'	4	'	'	10	und	20	Kr.
—	'	8	'	—	'	'	15			Kr.
2	'	6	'	—	'	'	17			
9	'	4	'	—	'	'	7			
1	'	6	'	—	'	'	3			
1	'	16	'	—	'	'				Bagen
—	'	13	'	4	'	'				halben Bagen
1	'	22	'	9	'	'	$\frac{1}{2}$	$\frac{1}{4}$		
12	'	22	'	6	'	'				preuß. Gelde
—	'	23	'	6	'	'				Kupferdreiern
—	'	16	'	1 $\frac{1}{2}$	'	'				Pfennigen und
—	'	1	'	8	'	'				ausländ. Kupferm.

45 Ehrl. 17 gr. 11 $\frac{1}{2}$ pf. Hierzu in denen ausgestellten Becken

4 — 14 ' 4 . '

50 Ehrl. 8 gr. 3 $\frac{1}{2}$ pf.

Wofür im Namen der Kirchen-Inspection hiermit gedankt wird.

Plauen den 22. May 1805.

Loos aus einer Subcollection ist, bey dem Hauptcollecteur, ist es aber aus einer Hauptcollection, bey der Lotterie-Haupt-Expedition mit Einsendung oder Vorzeigung des Original-Looses schriftlich zu melden.

Die Loose zur Fünften Classe, deren Ziehung den 23sten Juny d. J. geschiehet, müssen bey Verlust derselben 8 Tage vorher mit 4 Thlr. 4 Gr. mit Inbegriff des Aufgeldes erneuert werden.

Kaufloose zur Vierten Classe sind für 18 Thlr. 4 Gr. zu haben.

Dresden, am 13. May 1806.

Churf. Sächs. Armen-, Waisen- und Zucht-Häuser-Lotterie-Haupt-Expedition.

Auf Verlangen zeige ich einem Hochgeehrten Publikum hiermit an, daß ich wiederum einige Monate hindurch im Tanzen sowohl Privat- als gesellschaftlichen Unterricht erteilen, und mich nicht nur durch die sorgfältigste Ausarbeitung des Körpers der Scholaren, sondern auch durch die neuesten Arten von gesellschaftlichen Tänzen zu empfehlen suchen werde, wobei ich zugleich auf Gesundheit und Moralität der mir Anvertrauten die gewissenhaftigste Aufsicht zu haben verspreche. Ich ersuche diejenigen Eltern, welche mir ihre Kinder zur Erlernung oder Wiederholung und weitem-Ausbildung zu übergeben geneigt sind, mit mir deshalb sobald als möglich in Unterhandlung zu treten, und verspreche die billigsten Bedingungen zu machen. C. A. Klemm.

Diejenigen welche Stammhölzer im Register der Forst und Hinterreißig angenommen, werden hiermit erinnert, solche ungesäumt zu bezahlen, oder der Verfügung deshalb zu gewärtigen. Wer sich zu Kastenhölzern und Reißbunden gemeldet, hat solche den 5ten Juny zu berichtigen, außerdem dieselben ohne alle Rücksichten anderweit verlassen werden. Forstamt Plauen.

Einige Schocke Roststroh sind um einen billigen Preis zu verkaufen; wo? erfährt man im Int. Comt.

Zwei noch gut conditionirte Kinderwagen sind zu verkaufen bei

Sattler Mstr. Lorenz.

In der Neustadt ist auf künftige Michaelis eine Stube nebst Stuben- und Bodenkammer zu vermieten. Wo? erfährt man im Int. Comt.

Vom 15. bis mit 22. May sind geboren:

5 Kinder in der Stadt, worunter 1 unehel. und 1 Kind auf dem Lande.

Gestorben:

- 1) Herr Johann Friedrich Steinhäuser, Doctor der Med. und Chirurgie allh. Herrn Rath Johann Gottfried Steinhäusers ehel. vierter Herr Sohn, ein Junggeselle, 29 Jahr 1 M. 3 W. alt.
- 2) Fr. Susanne Salome, weyl. Mstr. Christian Hartensteins, B. und Schuhmachers auch gedachten E. Handwerks Obermeisters allh. hinterlassene Wittwe geborne Hartensteinin von hier, 82 Jahr 10 M. 3 Wochen alt.
- 3) Fr. Johanne Magdalene, weyl. Mstr. Joh. Heinrich Brunners, B. und Schneiders allh. hinterlassene Wittwe, geb. Müllerin von hier, 62 J. alt.
- 4) Georg Friedrich Fraß, B. und Baumwollenwaarenbleicher allh. ein Ehemann von Hof gebürtig, 37 J. alt.
- 5) Mstr. Friedrich Gottbils Zahns, B. und Webers allh. Töcht.
- 6) Mstr. Christ. Gottlob Wegsteins, B. und Schlossers allh. Söhnchen.
- 7) Carl August Bessers, B. allh. Töchterchen.
- 8) Joh. Gottlob Luckens, Mousq. von Rechten Infanterie Reg. allhier Söhnchen.
- 9) Johann Erdmuthen Thielin unehel. Söhnchen.
- 10) 1 erwachsene Person und 11) 1 Kind vom Lande.

Das Wochenbacken:

Mstr. Päß jun. in der Neustadt, und Mstr. Fiedler vor dem Neundörfer Thor.

Getraidepreis hiesiger Stadt den 17. May 1806.

Waizen, 2 thl. 8—15 gr. Korn, 1 thl. 16—22 gr. Gerste, 1 thl. 8—15 gr. Hafer, 17—19 gr.

Fleisch-Taxe pr. Pfund: Rindfleisch 2 gr, 8 pf. Schweinefleisch 3 gr, 6 pf. Schöpffleisch 2 gr, 4 pf. Kalbfleisch 1 gr, 6 pf.